



Alles kommt zur Ruhe

Wo Licht das Blickdichte bricht

by Feh Reichl

Alles kommt zur Ruhe

Wo Licht das Blickdichte bricht

Anknüpfend an die vorangegangene Serie »Blaufeuer & Katzensgold« fokussieren sich die Arbeiten dieser Serie noch tiefer auf den Aspekt der Natur und hier auf die positiven Effekte während der Zeit der Pandemie, die durch die Lahmlegung des Verkehrs auf Straßen und in der Luft eingetretene Ruhe eine sichtbare Veränderung in Flora und Fauna nach sich zog.

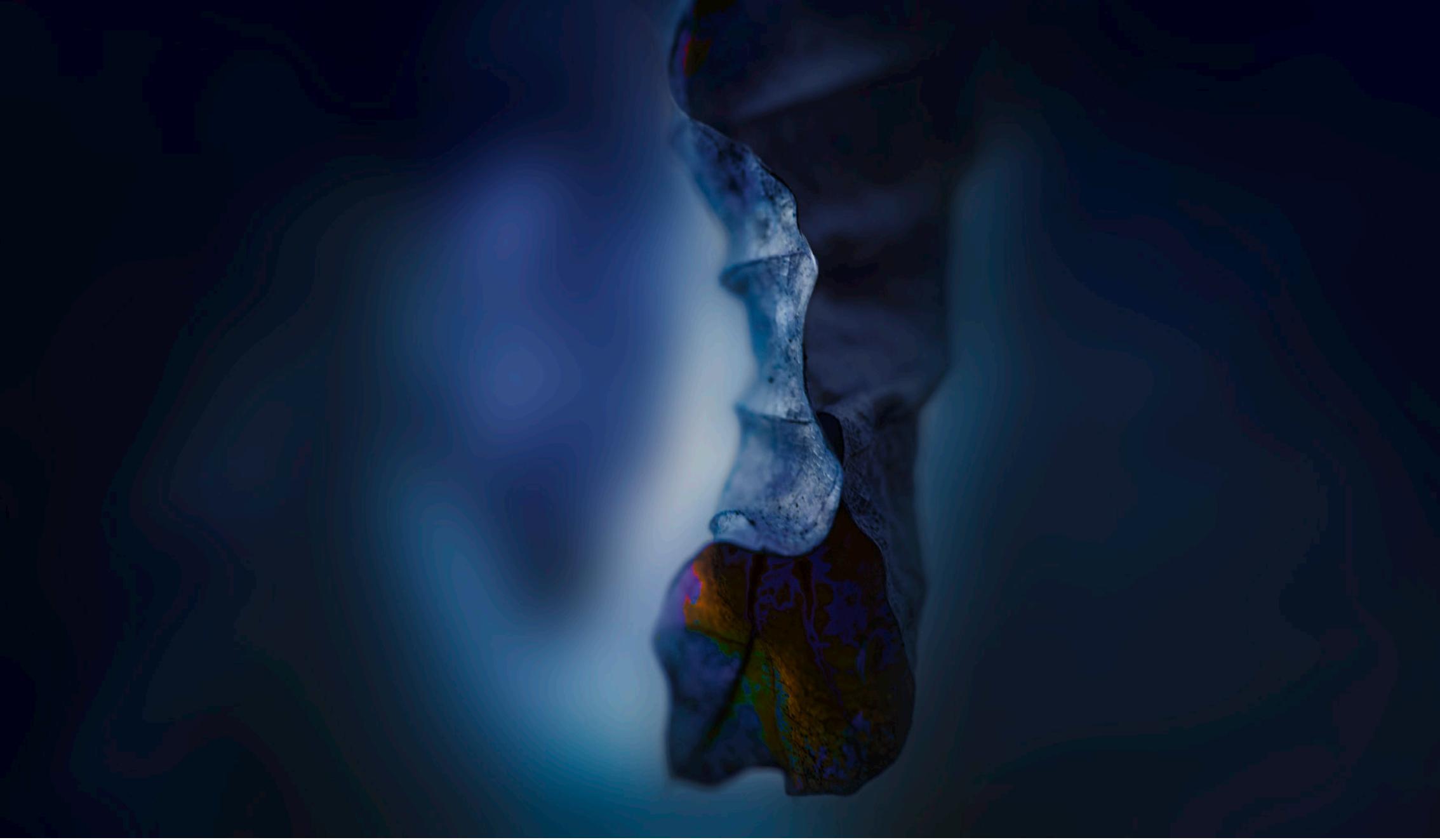
Es scheint, dass sich die vermeintlich selbstverständlich uns umgebende fragile Natur neue Räume erschließt oder wieder zurückholen kann und dass die Ruhe, die sich über alles gelegt hat, einhergeht mit einem gefühlten »Aufatmen« aller Bereiche der Natur. Auch wir können wieder atmen, losgelöst von Krach und Lärm und Hetze.

»Ich halte inne, zoomte ganz nahe auf und in die Natur und ihre kleinsten Details, wobei sich ein eigener neuer Kosmos eröffnet, gleich einem Eintauchen in neue Welten, in denen, je nach den Lichtverhältnissen, nach und nach Silhouetten erscheinen und an den Stellen, an denen das Licht das Blickdichte bricht kleinste Details zum Vorschein kommen. Gleich Protagonisten auf einer imaginären Naturbühne, erhalten sie Bedeutung, Raum und Zeit. Tief Atmen. Alles kommt zur Ruhe.«

Die Bildserie besteht aus zwei Ebenen, zum Einen der visuellen Hauptebene in Form der künstlerischen Fotografie und zum Anderen der ergänzenden textlichen Ebene, die sich an der Gedichtform der „Haikus“ orientiert. Ein Haiku ist eine traditionelle sehr kurze, aus wenigen nicht abgeschlossenen Sätzen bestehende japanische Versform. Die ungerimten Verse finden im Präsens statt und vervollständigen sich erst im Erleben des Betrachters bzw. Lesers. Sie beziehen sich auf Naturbeschreibungen, die lebendig, farblich und bildlich charakterisiert werden, emotional berühren sollen und zu ganz eigenen Imaginationen führen können.



Ätherische Schwaden schweben heran mit der Brise. Eine Libelle wippt rhythmisch auf einem Halm.



Hängende Spitzzahn-Rollmöpfe, aufgereiht wie Orgelpfeifen. Sumsendes Knacken und Pfeifen überall.



Kakofonie der Lüfte. Ein Brausen und Sausen, ein Brummen und Summen. Etwas knistert im Moos.



Ein Mauersegler stürzt sich senkrecht herab, gleitet durch den Küstennebel. Eine Möwe schreit.



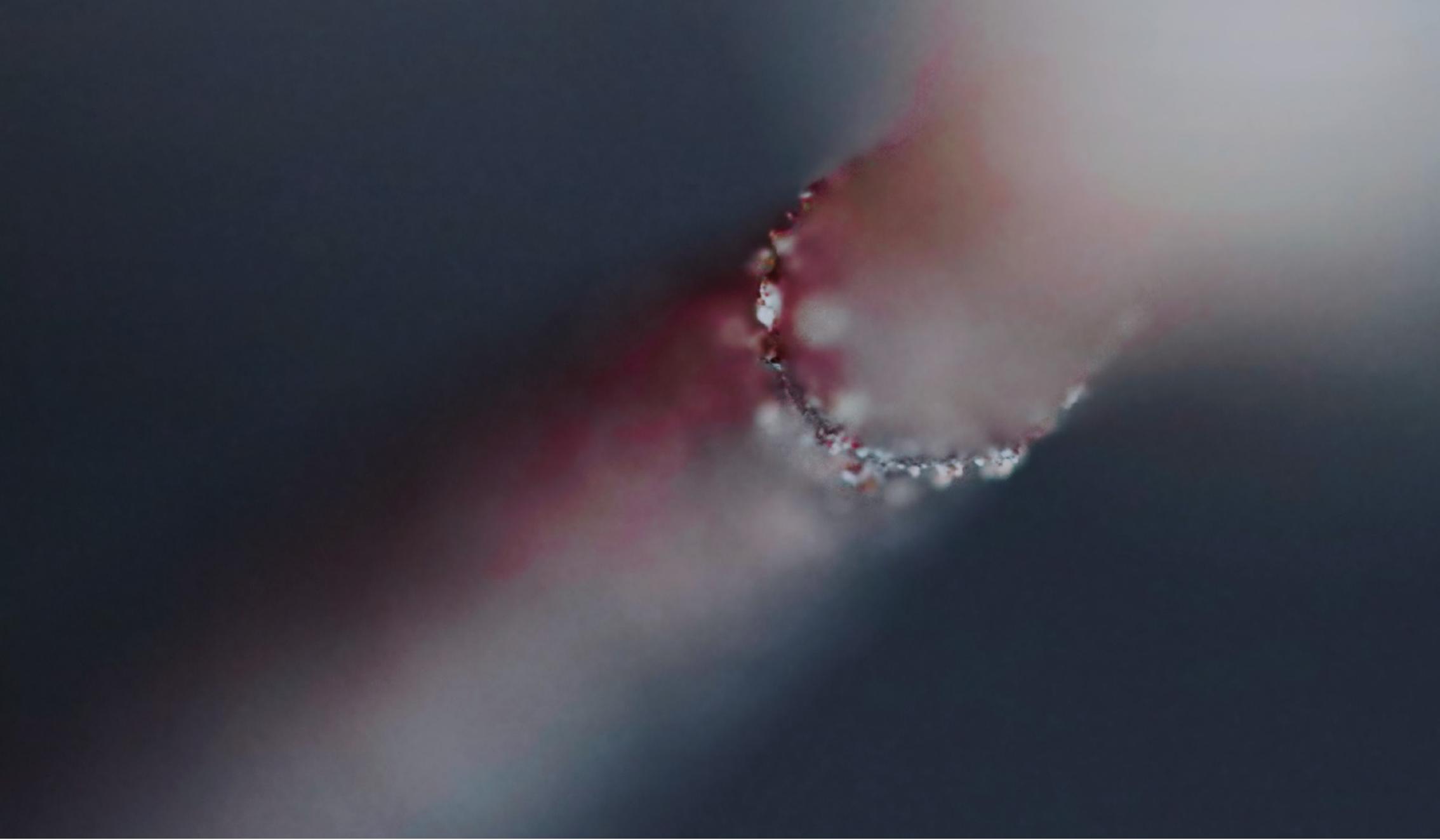
Plötzlich zerreißt ein Wellenschlag die Stille, Fontainen steigen auf. Ein Tropfen ploppt auf warme Haut.



Luft entzwei geschnitten, Vibrationen in den Wolken. Die mächtige Harpyie kümmert es nicht.



Schweigende Heidschnucken teilen das hohe Gras. Schilfrohre wehen sanft im Wind. Ein Zirpen.



Flink eilen die Blutegel über die Astbrücke. Drehbare Greifpapillen huschen. Saugend und schmatzend.



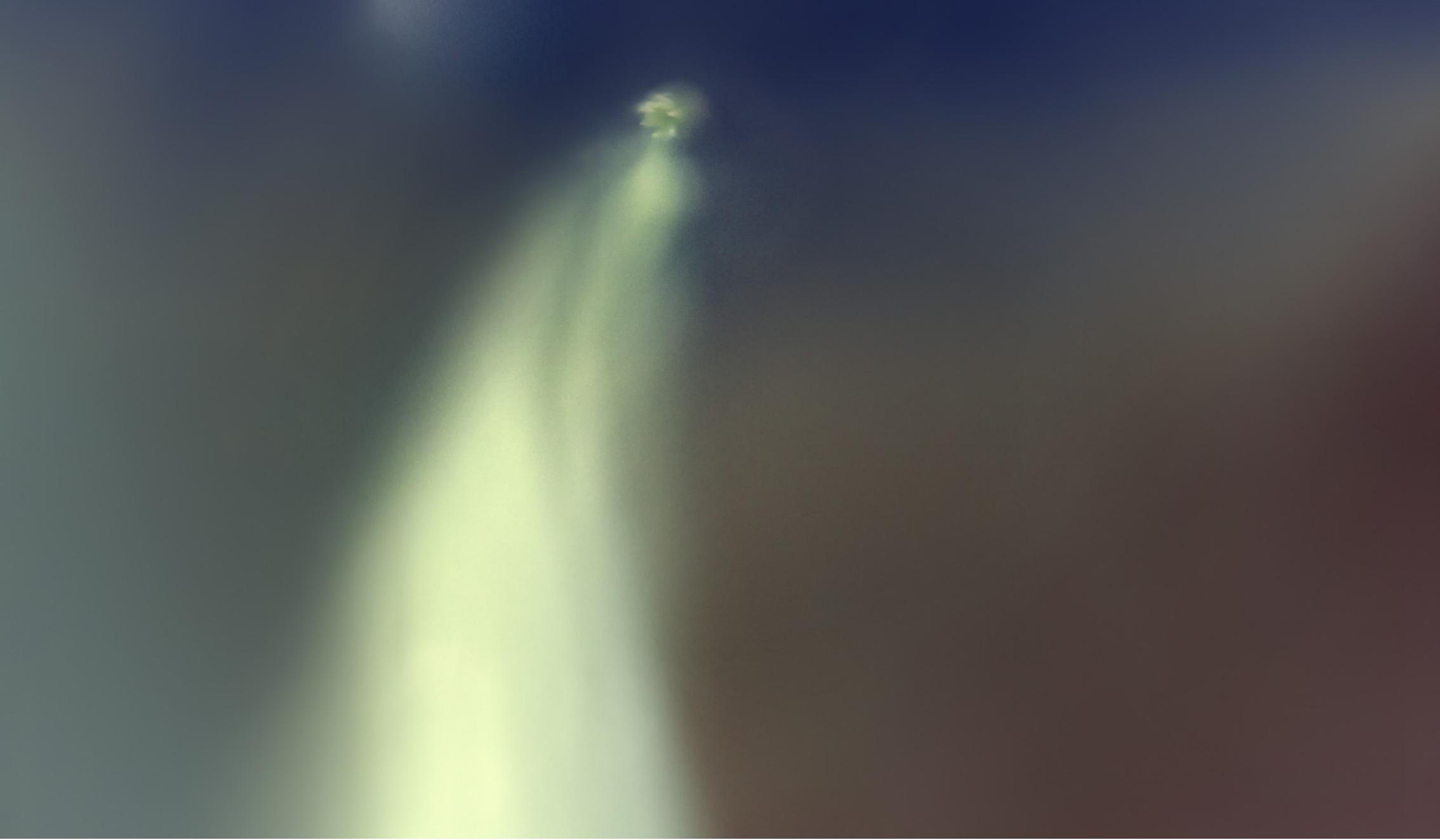
Die rotköpfige Schatulle birgt Geheimnisvolles. Nur unter Buchen zu suchen. Öffnung per Code. Klick.



Sanfte Helle bei Tagesanbruch. Eine neue zarte Knospe dringt hervor. Glitzernde Preziosen im Frühtau.



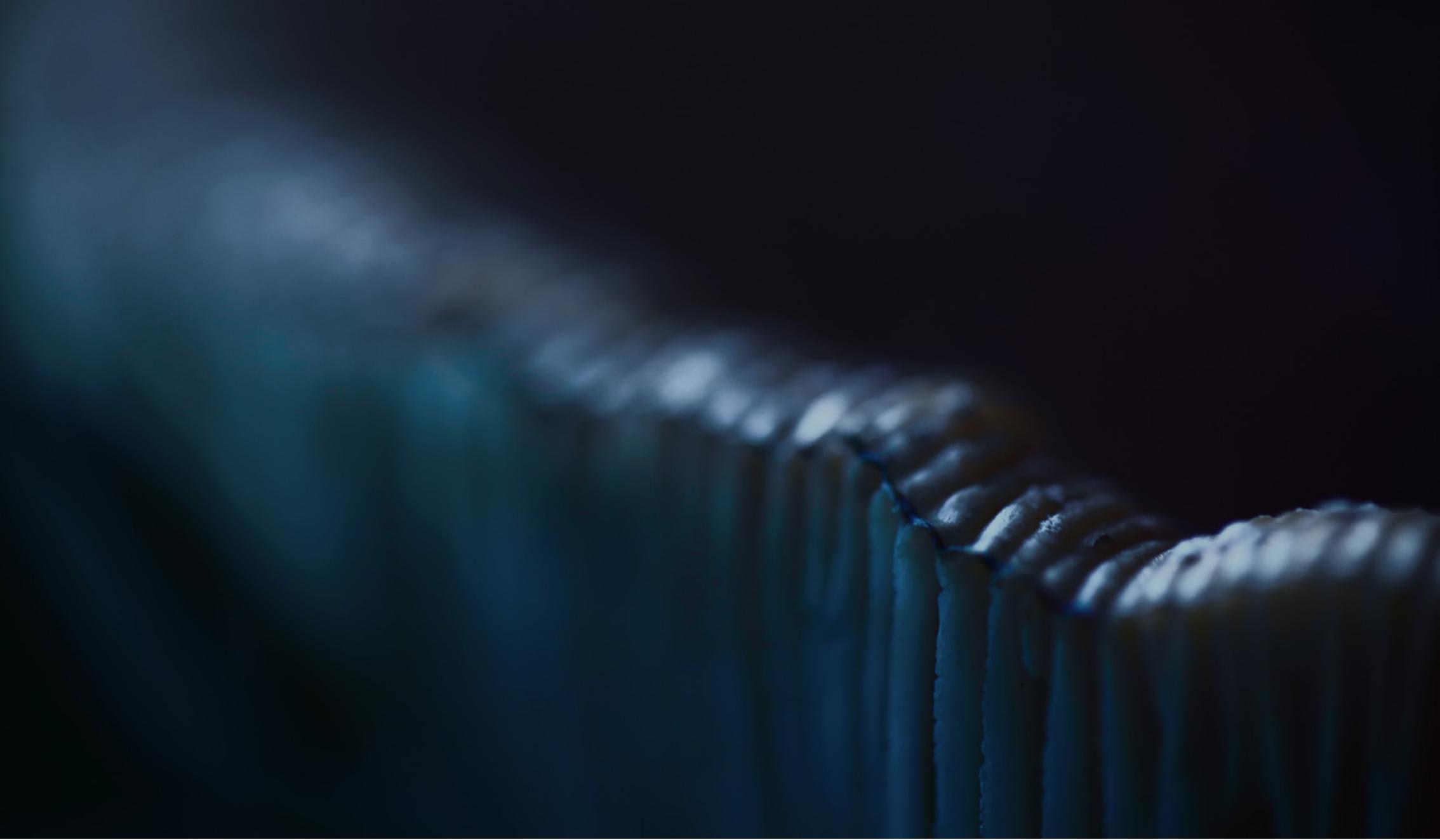
Fein ziselierte Flügel zittern im Sonnengleis. Hinterlassen luftig zarte Lichtspuren. Flimmerndes Nachbild.



Ein Schimmer erhellt die Lichtung. Trugbilder gleiten durch die Dämmerung. Wispernd, säuselnd.



Erosion in der Bodenkrume. Schnelles Pflügen durch die trockene Scholle. Stickiger Staub hüllt ein.



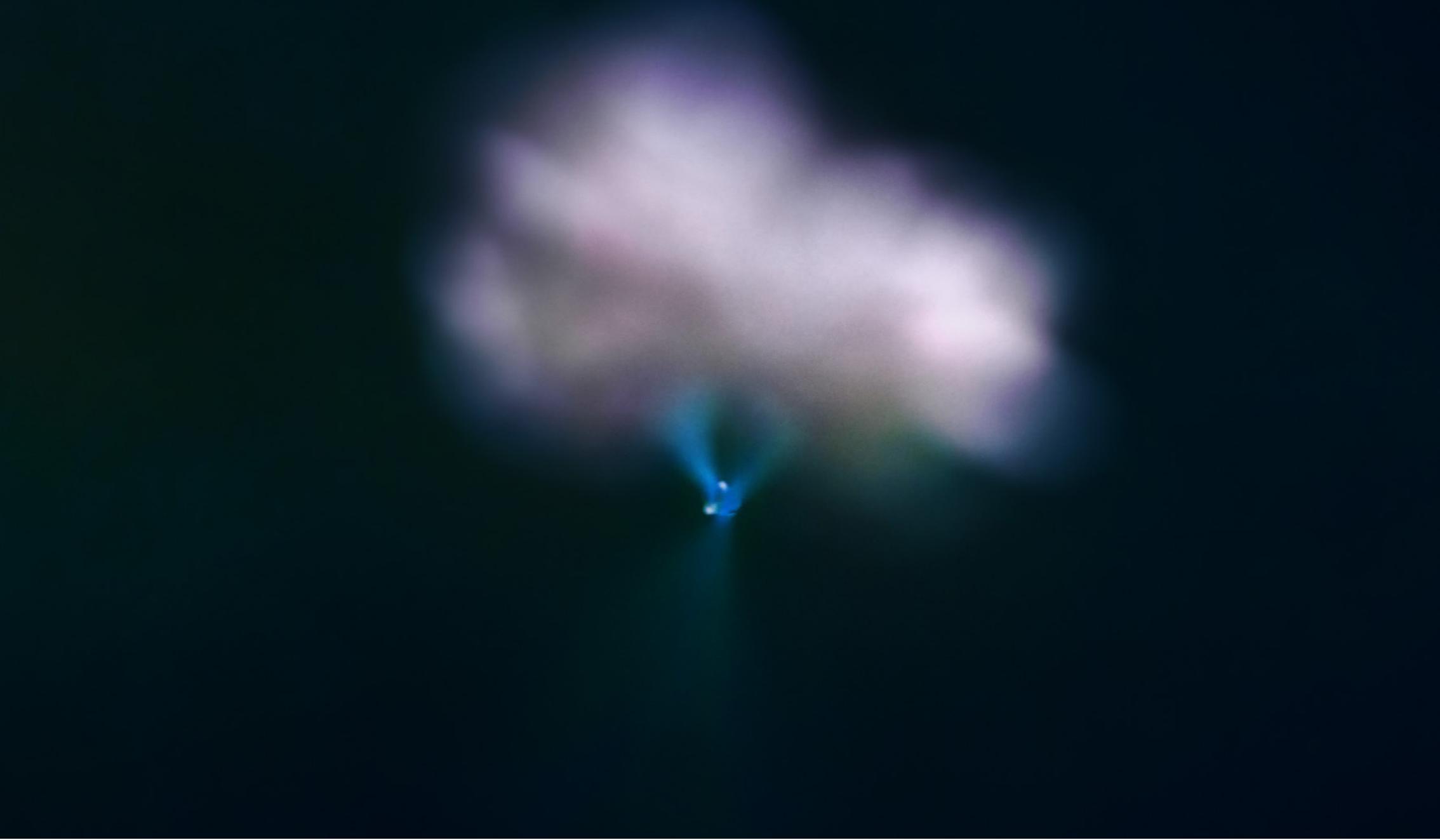
Dunkler Humus, mineralisch, organisch. Symbiose im Wurzelsystem. Fetter glänzender Fruchtkörper.



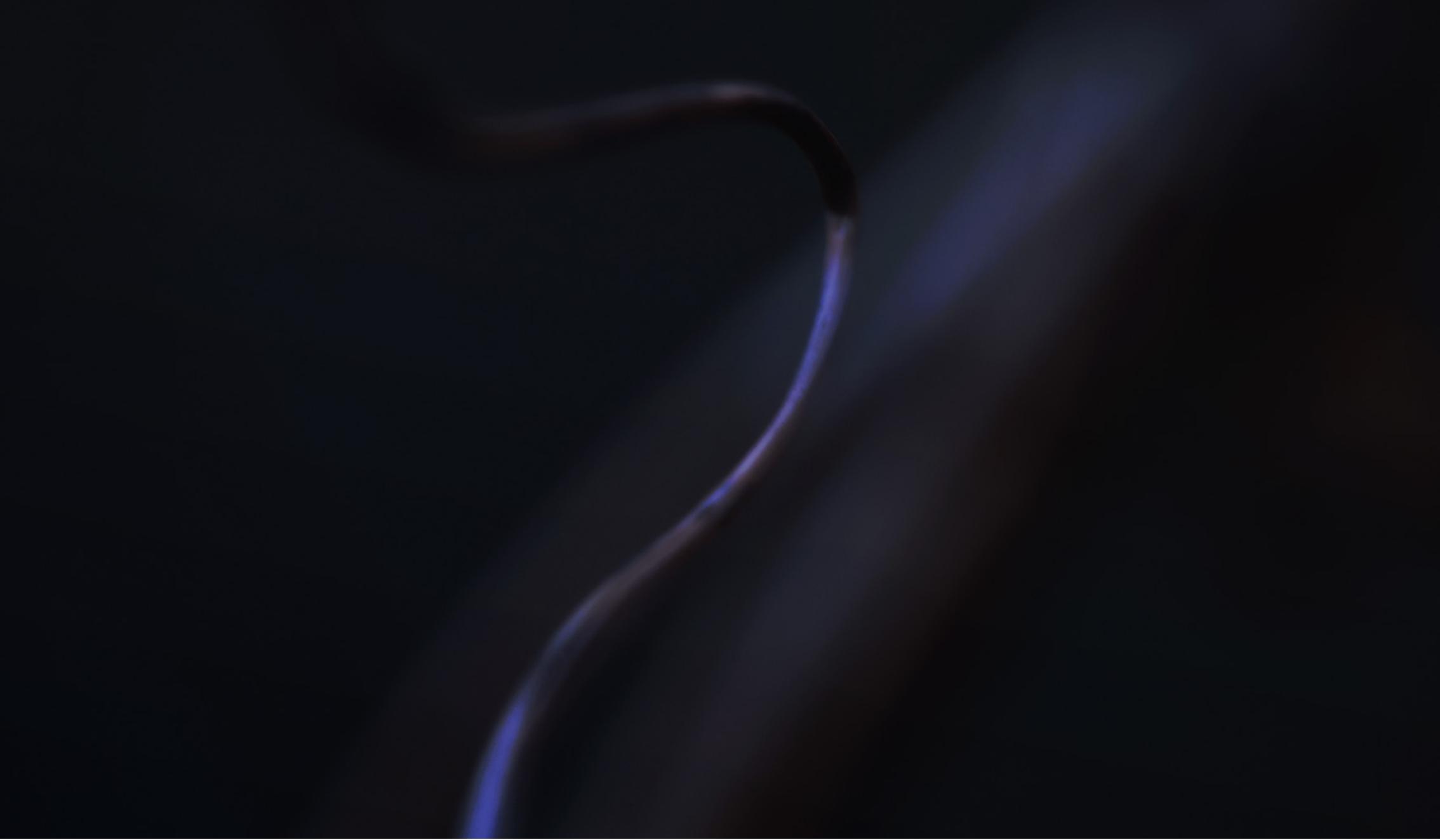
Eine feine Narbe schlängelt sich die Hügelflanke hinauf. Gleich Alpenbergrücken. Kühle Schattenluft.



Unterhalb der Wasserlinie. Etwas nimmt Fahrt auf. Rauscht heran. Kurzes Auftauchen. Zischend.



Wolkenbäume gleiten aus einer Öffnung im Himmel. Eine verwaschene Spiegelung im hüfthohen ruhigen See.



Unterhalb des Buschwerks eine Bewegung im Dunkeln. Im Takt mäandernd, schlängelnd. Geräuschlos.



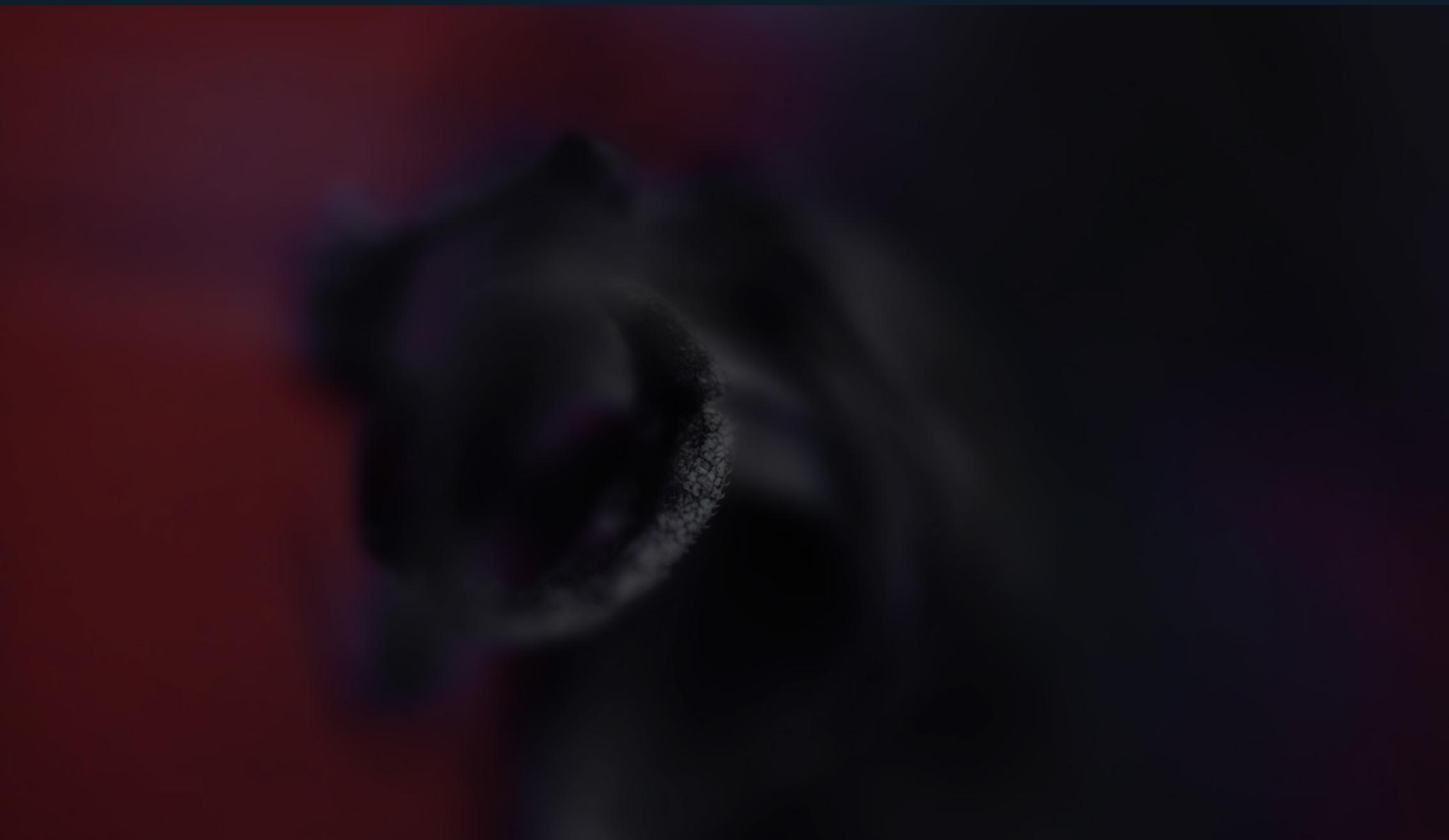
Funkelnde Reflexionen im tiefen Grün. Daraus ein melodisches Zwitschern. Fern hämmert ein Specht.



Sirren, vibrieren, wimmeln, kreiseln und wogen. Organismus in Bewegung. Bienenschwarm gleich.



Abendsonnenlicht glüht auf flirrenden dünnen Blättern. Sanfter Wind raschelt eine Melodie. Dann Stille.



Alles kommt zur Ruhe

Wo Licht das Blickdichte bricht

by Feh Reichl

feh@visual-design.org